

material aus dem Molasseuntergrund zusammengestellt und Gedanken über tektonische Zusammenhänge ausgesprochen.

Die Erfahrungen aus den systematischen Arbeiten der letzten Jahre erlauben es nun mit Hilfe von Schwermineralanalysen Anhaltspunkte über Alter oder Zugehörigkeit von fraglichen Sandsteinen zu gehen, die mir von den kartierenden Geologen aus dem Bereich der Oberkreidesedimente vorgelegt werden.

Auf Grund eines technischen Versehens gelangte der

Bericht über eine lagerstättenkundliche Reise in die CSSR

von H. HOLZER

in Heft 3 der Verhandlungen GBA 1962 nur teilweise zum Abdruck. Nachstehend folgt der zweite Teil und Schluß des Berichtes.

Budeč/Sázawa (NW-Mähren): nach magnetischen Messungen abgebohrt und bergmännisch erschlossen. Walzenförmiger Skarnkörper an der Grenze zwischen Orthogneisen und mehr oder minder migmatisierten Paragesteinen. Vereinzelte Karbonatgesteinsrelikte. Der Skarn hat eine Aureole aus Pyroxenhornfelsen und besteht selbst aus Magnetit, Pyroxen und Granat. Jüngere Pegmatitgänge schlagen durch. An Ruschelzonen spärlich Sulfide. Die randlichen Partien sind mit Silikaten verwachsen.

Zupanovice, SW-Mähren: ein ausgedehntes Skarnerzvorkommen liegt ca. 2 km nördlich der Staatsgrenze. Nach aeromagnetischen und terrestrisch-magnetischen Messungen wurden zahlreiche Kernbohrungen abgestoßen. Ein Skarnkörper mit achsialen N-Fallen liegt in monotonen Silimanit-Paragneisen und hat im N einen Mantel aus gebänderten Hornfelsen. Der Skarn enthält Schollen von Kalksilikatgesteinen. Jüngere Pegmatitgänge. Die Magnetitverzerrung ist schlierig-unregelmäßig bzw. fein verteilt. Der Fe-Gehalt der Erze liegt zwischen 32 bis 44%. Etwas Sulfide (Kiese, Bleiglanz, Zinkhlende).

Dolní Bory (nördlich Groß Meseritsch, Mähren): am Nordrand eines Granulitkomplexes tritt ein Schwarm von Pegmatitgängen auf. Die Grenzen der Pegmatite zum Nebengestein sind scharf. Nach Abwicklung eines umfangreichen Bohrprogrammes wurde ein großer Pegmatitgang bergmännisch erschlossen (Tonlage und 2 Sohlen) und steht im Abhau. Profil: auf den sog. „Randpegmatit“ (K-Feldspat, etwas Plag., Biotit, Muskowit) folgt Schriftgranit. Im Zentrum liegt der hauwürdige „Blockpegmatit“: grob bis riesenkörnig entwickelt. Eindrucksvoll sind die in der Grube lokal auftretenden, riesigen Cordierit. Weiters sind bekannt: Andalusit, Sillimanit, Schörl, Korund, Diaspor, wenig Granat. Als Seltenheit Löllingit. Sehr reiner Quarz tritt in größeren Nestern auf.

Cyrilov bei Horní Borů, Mähren: kleiner Schurf in einem unbedeutenden Pegmatitgang, von welchem Li-Mineralen sowie seltene Phosphate bekannt geworden sind (Cyrilovit).

Rožná bei Pernstein, Mähren: Pegmatite in Amphiboliten und Gneisen. In früherer Zeit als Li-Grube in Betrieb. Bekannt sind Ruhellit, Indigolit, Amblygonit, Beryll, Columbit (siehe auch H. MOHR, Bghm. Jh., 1934).

Velké Tresné (ehem. Tresny bei Oels): Graphitberghau in den „äußeren Phylliten“ der Schwarzawa-Kuppel. Die graphitführende Serie (in liegenden Falten) hat 45–60°. Westfallen. Die Graphit-Mächtigkeit schwankt zwischen 1 und mehreren m.

Blišná bei Černá (Raum Böhm. Budweis): graphitführende Serie mit Marmoren, Kalksilikatfelsen, Paragneisen und Amphiboliten. Der Berghau liegt südlich des alten Graphitrevieres von Schwarzbach.

Domoradice bei Krumlov: dichter und flinziger Graphit in Graphitschieferserie mit Marmoren und Amphiboliten. Nach Vorarbeiten 1950/51 wurde 1958 die Förderung aufgenommen. Die Graphit-Linsenzüge sind derzeit auf rund 90 m Teufe erschlossen.

Koloděje bei Moldautein: ausgedehntes Vorkommen von Graphit mit relativ armen C-Gehalten. Derzeit außer Betrieb.

Die Befahrung der Graphitlagerstätten wurde durch einen Besuch bei der zentralen Graphit-aufbereitung von Netolice abgeschlossen (hierzu auch Mont. R., 1961, S. 333).

Křemže bei Budweis: seit geraumer Zeit bekanntes Ni-Vorkommen. 2—30 m mächtige, kretazisch-tertiäre Verwitterungsdecke auf Ultrabasiten. Zuerst Roterde mit zahlreichen Opalen und porösen Silikophiten, Ni-arm. Darunter Braunerdehorizont mit höheren Ni-Gehalten (Pimelit, Schuchardtit, Nepouit, Chrysopras). Über den basalen Ophiolithen auch Knollen von Gelmagnetit.

Zusammenfassung

In der tschechoslowakischen Republik wird der geologischen Forschung große Bedeutung beigemessen. Der personelle und materielle Aufwand für die geologischen Untersuchungen ist bedeutend. Neben dem zentralen geologischen Dienst in Prag und Preßburg besteht eine Reihe von Außenstellen, welche praktische Aufgaben zu erfüllen haben. Bemerkenswert ist die weitgehende Anwendung geophysikalischer Feldmethoden (z. B. Eigenpotentialmessungen) und geochemischer Untersuchungen. Der Gedankenaustausch mit den tschechoslowakischen Kollegen war anregend und instruktiv.